

diese die absolute Transzendenz des Einen zu zeigen¹¹⁷). Proklos weist somit jede Durchbrechung der negativen Theologie strikt zurück – ganz im Sinne des Plotinischen ἄφελε πάντα (V 3,17,38).

Köln

Jens Halfwassen

117) Proklos, In Parm. 1108, 19–22. Proklos bezieht sich auf die erste Hypothesis des *Parmenides*, vgl. auch In Parm. 1109, 22 ff.

WAR DER 13. BRIEF DES LIBANIOS AN DEN SPÄTEREN KAISER JULIAN GERICHTET?¹⁾

Die Schriften des Libanios gehören zweifellos zu den zentralen Quellen für die Geschichte des Kaisers Julian. Nicht weniger als zehn seiner Reden, die größtenteils noch während der Alleinherrschaft Julians oder wenige Jahre danach verfaßt wurden, beschäftigen sich direkt oder indirekt mit Person und Politik des letzten heidnischen Kaisers²⁾. Diese Zeugnisse sind besonders wertvoll deswegen, weil Libanios in direktem persönlichen Kontakt zu Julian stand. Die Bekanntschaft des Sophisten mit dem späteren Kaiser geht zurück auf die Jahre 348/349, als sich Julian durch einen Mittelsmann Mitschriften von Libanios' Vorlesungen verschaffte, weil sein damaliger Lehrer Hekebolios ihm verboten hatte, den Unterricht des Libanios persönlich zu besuchen. Julian

1) Prof. Malcolm Errington und Prof. Otto Lendle danke ich für die kritische Durchsicht des Manuskriptes.

2) Die *Julianischen Reden* des Libanios hat auf der Grundlage von R. Försters Ausgabe (12 Bde., Leipzig 1903–1927) A. F. Norman mit englischer Übersetzung und erklärenden Anmerkungen herausgegeben: Libanios, *Selected Works*, Bd. 1: *The Julianic Orations*, London–Cambridge/Mass. 1969. In Normans Auswahl fehlen jedoch die (nur fragmentarisch erhaltene) *Monodie auf den Apollotempel in Daphne* (Or. 60) und die Rede *An Polykles* (Or. 37), die das Gerücht widerlegt, Julian habe seine Frau Helena vergiftet. Auch in Libanios' *Autobiographie* (Or. 1) spielt Julian eine Schlüsselrolle (§ 118–135).

betrachtete sich seitdem als Schüler des Libanios³). Wie sich ihr Verhältnis in den folgenden Jahren entwickelt hat, liegt weitgehend im Dunkeln. Der erste zweifelsfrei an den ehemaligen ‚Schüler‘ gerichtete Brief des Libanios stammt erst aus dem Winter 357/358⁴).

In diesem Zusammenhang ist der Ἰουλιανῶ überschriebene 13. Brief des Libanios von erheblichem Interesse. Denn wenn dieser Brief tatsächlich Ende 353 oder Anfang 354 an den späteren Kaiser gesandt worden sein sollte, wie Otto Seeck in seiner grundlegenden Monographie über die Briefe des Libanios nachweisen zu können glaubte⁵), so wäre es möglich, diese Lücke zu schließen und damit nicht nur den Biographien von Julian und Libanios ein Mosaiksteinchen einzufügen, sondern auch ein Kriterium zur Beurteilung derjenigen Angaben zu gewinnen, die Libanios ein Jahrzehnt später in seinen Reden über Julians Jugend machte.

Das Ergebnis von Seecks sehr knapper Untersuchung ist von Geffcken⁶), Athanassiadi-Fowden⁸) und Norman⁹) ohne weiteres übernommen worden, obwohl es, wie noch zu zeigen sein wird, auf einer keineswegs stichhaltigen Argumentation beruht. Auch eine Auseinandersetzung mit dem Vorschlag von Sievers, den Adressaten mit dem 363 in Bithynien tätigen ἐπισωτῆς Julian zu identifizieren¹⁰), ist bislang unterblieben, obwohl Richard För-

3) Die Darstellung im *Epitaphios auf Julian* von 365 (Or. 18, 13–15; der Name des Sophisten bei Socr. H. E. 3, 1, PG 67, S. 369) wird durch Anspielungen in Texten bestätigt, die an Julian selbst gerichtet sind: Ep. 369, 1–2; Or. 13, 3–4, 52; Or. 15, 6. – Zum Datum vgl. Anm. 53.

4) Ep. 369 spielt in § 1 auf den Alamannensieg bei Straßburg (Sommer 357) an, der demnach in Antiocheia bereits bekannt geworden war. – Für die Annahme, Libanios habe Ep. 493 im Jahre 356 an den Caesar Julian gerichtet (so O. Seeck, *Die Briefe des Libanios zeitlich geordnet* [Texte und Untersuchungen zur altchristlichen Literatur N.F. 15], Leipzig 1906, 327; übernommen von Förster, *Libanios. Opera*, Bd. 10, 469 in apparatu historico; P. Petit, *L'Empereur Julien vu par le sophiste Libanios*, in: R. Braun, J. Richer [Hrsg.], *L'Empereur Julien. De l'histoire à la légende* [331–1715], Paris 1978, 67), fehlt jeder positive Anhaltspunkt. Gegen sie spricht, daß die kurz zuvor erfolgte Erhebung zum Caesar nicht erwähnt wird.

5) Seeck, *Briefe* (wie Anm. 4) 466–467.

6) J. Geffcken, *Kaiser Julianus* (*Das Erbe der Alten* 8), Leipzig 1914, 131 Anm. zu 18 Z. 10 f.

7) J. Bidez, *Julian der Abtrünnige*. Übers. von H. Rinn, München 1940, 106 mit Anm. 4.

8) P. Athanassiadi-Fowden, *Julian and Hellenism. An Intellectual Biography*, Oxford 1981, 43.

9) *Libanios, Autobiography and Selected Letters*. Edited and Translated by A. F. Norman, Bd. 1, London 1992, 447 Anm. d.

10) G. R. Sievers, *Das Leben des Libanios*, Berlin 1868, 243 (Absatz 9). 251. 297.

ster, dem die maßgebliche Ausgabe von Libanios' Werken verdankt wird, diese Deutung ohne Angabe von Gründen für nicht weniger wahrscheinlich hielt als diejenige Seecks¹¹⁾. Zwei neuere Untersuchungen schließlich, die dem Verhältnis von Libanios zu Julian gewidmet sind, ignorieren den Brief völlig¹²⁾. Es scheint daher nicht unangebracht, die Frage in Auseinandersetzung mit Seeck erneut zu untersuchen.

I

Als Grundlage für die folgenden Überlegungen seien eine Übersetzung und eine knappe textimmanente Interpretation vorangestellt:

An Julian.

1. Der Schmerz über deine Erkrankung hat auch uns in eine Erkrankung gestürzt. Denn was ist uns angenehm, wenn gerade du geplagt wirst? Seleukos aber hätte es geziemt, auch dies zu melden, daß du dem Höhepunkt des Übels bereits entronnen bist.

2. Deswegen auch bin ich überzeugt, den Entrechios für glücklich zu halten. Denn er wird Bithynien sehen, wenn es besser ist (für dich). Besser aber ist es, wenn auch du körperlich gesund bist.

3. Obwohl wir dir dankbar dafür sind, daß du dem Mann (sc. Entrechios) freundlich gesonnen bist, bitten wir, einen weiteren Anlaß zur Dankbarkeit hinzuzufügen: Lade ihn ein!¹³⁾

Der dem Typus des Empfehlungsschreibens zuzuordnende Brief gliedert sich in zwei Teile: Im ersten (§ 1) bringt Libanios sein Mitgefühl mit dem erkrankten Adressaten zum Ausdruck, im zweiten (§ 2–3) fordert er den Adressaten auf, eine förmliche Einladung an Entrechios auszusprechen. Dieser Aufforderung war eine lobende Erwähnung des Entrechios gegenüber dem Adressaten, wahrscheinlich in einem früheren Brief des Libanios, bereits vorausgegangen. Der Adressat hatte daraufhin Libanios wissen lassen, daß er Entrechios freundlich gesonnen sei. Dennoch kennt der Adressat Entrechios offenkundig nur durch Dritte. Denn

11) Libanius, Opera. Rec. R. Förster, Bd. 10, S. 7 in inscriptione.

12) Petit (wie Anm. 4) und U. Criscuolo, Libanio e Giuliano, Vichiana 11, 1982, 70–87.

13) Lib. Ep. 13 F = 13 W: Ἰουλιανῶ. 1. Τῇ διὰ τὴν σὴν ἀρρωστίαν λύπῃ καὶ αὐτοὶ πεπτόκαμεν εἰς ἀρρωστίαν. τί γὰρ ἡμῖν ἡδὺ σοῦ γε ἀνωμένου; Σελευκῶ δὲ ἄρα ἐπρεπε καὶ τοῦτο ἀγγεῖλαι τὸ ὡς ἐκπέφευγας τοῦ κακοῦ τὴν ἀκαμίην. 2. ἢ δὴ καὶ πείθομαι τὸν Ἐντρέχιον εὐτυχῆ νομίζειν. ὄφεται γὰρ Βιθυνίαν, ὅτε βέλτιον. βέλτιον δέ. ὅτε καὶ σοὶ τὸ σῶμα ἐν ὑγιείᾳ. 3. χάριν δὲ εἰδότες σοὶ τοῦ φιλεῖν τὸν ἄνδρα χάριν ἐτέραν αἰτοῦμεν προσθεῖναι τὸ τόνδε καλεῖν.

wenn eine persönliche Bekanntschaft zwischen Entrechios und dem Adressaten bestünde, so wäre kaum zu verstehen, warum Entrechios nicht selber an den Adressaten schreibt.

Der Adressat hält sich in Bithynien auf, wo Entrechios ihn aufsuchen möchte. Bei Seleukos handelt es sich um einen gemeinsamen Bekannten von Libanios und dem Adressaten; andernfalls würde Libanios dem Adressaten gegenüber nicht ohne Erläuterung von ihm gesprochen haben. Da Seleukos dem Libanios über den schlechten Gesundheitszustand des Adressaten berichtet hatte, dürfte er beim Adressaten gewesen sein, bevor er zu Libanios kam.

Der Brief schlägt durchgängig einen persönlichen Ton an: Libanios will aus Schmerz über die Erkrankung des Adressaten selber krank geworden sein, überhaupt sei nichts ihm angenehm, wenn es dem Adressaten schlecht gehe, Entrechios sei glücklich zu preisen, weil er den Adressaten sehen werde. Auch die Tatsache, daß Entrechios gerade Libanios bemüht, um eine förmliche Einladung des Adressaten zu erlangen, spricht für ein persönliches Vertrauensverhältnis zwischen Libanios und dem Adressaten, das als ‚Freundschaft‘ (φιλία) im engeren Sinn des Wortes anzusprechen ist¹⁴). Wenn dagegen das Verhältnis des Adressaten zu Entrechios als freundliche Zuneigung bezeichnet wird, so dürfte dies auf dem Hintergrund der Vorstellung zu erklären sein, daß Freundschaft bedeute, dieselben Freunde (und Feinde) zu haben¹⁵). Möglicherweise ist der Adressat darüber hinaus auch durch eine gemeinsame Bildung und Weltanschauung (παιδεία) mit Entrechios verbunden.

II

Zu den für die Libanios-Forschung bahnbrechenden Leistungen Seecks gehört die Erkenntnis, daß in den beiden erhaltenen Briefcorpora¹⁶) Briefe, die durch ein und dieselbe Person über-

14) Die Idee der φιλία in den Briefcorpora von Libanios und Julian verdiente eine nähere Untersuchung. Zur Freundschaftsidee allgemein vgl. K. Treu, RAC VIII (1972) 418–434; über das Freundschaftsmotiv im Brief vgl. H. Koskeniemi, Studien zur Idee und Phraseologie des griechischen Briefes bis 400 n. Chr., Helsinki 1956, 115–127; K. Thraede, Grundzüge griechisch-römischer Brieftopik (Zetemata 48), München 1970, 125–146.

15) Die Vorstellung begegnet bei Libanios häufig; z. B. Ep. 16, 2; 21, 3; 150, 2; 364, 1; 427, 2; 430, 12; 552, 9; 571, 1.

16) Die Überlieferung der Libanios-Briefe beruht auf einem ‚großen Corpus‘, vertreten durch den Vaticanus gr. 83 saec. XI et XII, und einem ‚kleineren

bracht wurden, in der Regel nebeneinander stehen, weil vor allem das sog. kleinere Corpus, in geringerem Maße aber auch das sog. große, die Kopialbücher von Libanios selbst reproduzieren. Die Stellung eines Briefes innerhalb der Sammlung läßt darum sehr oft Rückschlüsse auf Zeitstellung und Bestimmungsort zu. Diese Regel gilt jedoch nicht für die ersten 17 Briefe¹⁷⁾, weil diese, wie Seeck selbst erkannte, der Sammlung erst in einer postumen Ausgabe hinzugefügt wurden¹⁸⁾. Wenn aber der Herausgeber der antiken Ausgabe, von der die handschriftliche Überlieferung ihren Ursprung nahm, die ersten 17 Briefe nicht den Kopialbüchern des Libanios selbst entnahm, so ist es methodisch unzulässig, Briefe aus dieser Sonderüberlieferung als Gruppen zu behandeln, wie Seeck es mit Epp. 10–16 tat. Denn der antike Herausgeber war schwerlich in der Lage und wohl auch gar nicht willens, disparat und ohne Datum überlieferte Briefe chronologisch zu ordnen¹⁹⁾. Vollends unhaltbar wird Seecks Argumentation dadurch, daß weder der vorausgehende Brief an Heortios (Ep. 12)²⁰⁾ noch der

Corpus¹⁷⁾, vertreten durch den Vossianus gr. 77 saec. XII/XIII und den Vaticanus gr. 85 saec. XI. Beide Corpora gehen direkt (großes Corpus) oder indirekt (kleineres Corpus) auf einen gemeinsamen Hyparchetypus zurück: vgl. Försters Prolegomena (Bd. 9, Leipzig 1927, 49–96); zusammengefaßt in: Libanios, Briefe. Griechisch-Deutsch. In Auswahl herausgegeben, übersetzt und erläutert von G. Fatouros/T. Krischer, München 1980, 238–244 sowie von Norman (wie Anm. 9) 35–43. Seecks Quellenanalyse der beiden Corpora (Seeck [wie Anm. 4] 14–34) bleibt im wesentlichen gültig, obwohl H. Silomon (De Libanii epistularum libris I–VI, Diss. Göttingen 1909) überzeugend nachwies, daß Libanios selbst keine Ausgabe seiner Briefe veranstaltete (anerkannt von Förster, ebd. 49 mit A. 1, 72–73; Fatouros/Krischer 239–240; Norman 40).

17) Auch nicht für Ep. 18 sowie für Epp. 1543–1544, die in keinem der beiden Corpora stehen und jeweils nur in einer einzigen Handschrift (Baroccianus gr. 50 saec. XI bzw. Laurentianus IV 14 saec. X) überliefert sind.

18) Seeck (wie Anm. 4) 16. 25. 466–468; anerkannt von Förster (Libanios, Opera, Bd. 9, 51 mit Anm. 2), Fatouros/Krischer (wie Anm. 16) 243 und Norman (wie Anm. 9) 40. Seeck (ebd. 25), gefolgt von Förster (ebd.) und Fatouros/Krischer (ebd.), vermutete, daß der Herausgeber sie von den Adressaten oder deren Erben erhielt. Wahrscheinlicher ist die Annahme von Norman (ebd. 40–41), daß Libanios selbst Abschriften aufbewahrt hatte, ohne sie Kopialbüchern einzufügen.

19) Deutlich abzulesen an den ersten sechs Büchern des kleineren Corpus: Innerhalb der einzelnen Bücher ist die zeitliche Folge weitgehend gewahrt. Aber die Anordnung der Bücher nimmt keine Rücksicht auf die Chronologie: vgl. Seeck (wie Anm. 4) 18–25; in Einzelheiten korrigiert durch Silomon (wie Anm. 16).

20) Die Datierung von Ep. 12 auf 380 bzw. 381 durch Sievers (wie Anm. 4) 149 Anm. 85, 297, Seeck (wie Anm. 4) 171, Förster (Libanios, Opera, Bd. 10, S. 6 in inscriptione) und Norman (wie Anm. 9) Bd. 2, 300/1 Anm. a) beruht auf der Identifikation der in § 3 genannten Rede, in der Libanios Rache an einer ganzen Stadt geübt haben will, mit der Rede *Gegen diejenigen, die ihn lästig nannten* (Or. 2):

folgende an Priskianos oder Klaudianos (Ep. 14)²¹) auch nur annähernd datiert werden können.

Erweist sich aber Seecks Datierung von Ep. 13 als unzureichend begründet, so ist auch die Identifikation des Adressaten wieder offen, da die anderen von ihm angeführten Indizien für sich allein schwerlich hinreichen, um seine Identität zu bestimmen. Der Bestimmung der Zeitstellung von Ep. 13 muß daher diejenige des Adressaten vorausgehen.

Als Ausgangspunkt für die Identifikation des Adressaten eignet sich die Feststellung, daß es sich bei dem Adressaten um eine Person handeln muß, die mit Libanios in engerem persönlichen Kontakt stand. Denn da uns über 1500 Briefe aus der Feder des Libanios überliefert sind, hat das Postulat, daß diese Person sich unter den elf bekannten Korrespondenten des Libanios mit Namen Julian²²) befinden muß, einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit für sich. Von diesen elf wiederum aber haben sich, soweit wir wissen, nur drei während einer gewissen Zeit ihres Lebens in Bithynien aufgehalten: 1. der *ensor* (oder *peraequator*) *Bithyniae* des Jahres 363²³), 2. der *consularis Bithyniae* des Jahres 357²⁴) und 3. der spätere Kaiser²⁵).

Gehen wir diese drei Möglichkeiten der Reihe nach durch! Die These, daß es sich bei dem Adressaten von Ep. 13 um den *ensor* (oder *peraequator*)²⁶) *Bithyniae* handele, geht zurück auf

vgl. dagegen Libanios, Discours, Bd. 1: Discours II–X. Texte établi et traduit par J. Martin, Paris 1988, 11–13.

21) Nicht einmal der Adressat ist sicher. Denn während der Vaticanus gr. 83 Προσκλιανῶ überschrieben ist, trägt der Vossianus gr. 77 die Überschrift Κλαυδιανῶ (sic). Für die erstgenannte Zuweisung entscheiden sich: Förster, Libanios. Opera, Bd. 10, 7 in inscriptione; PLRE I, 727 Nr. 1; für die letztgenannte: Seeck (wie Anm. 4) 107. Innere Kriterien reichen schwerlich hin, um den Brief auf 353 zu datieren (so aber Förster, ebd.). Daß Ep. 14 „in unbestimmbarer Zeit“ geschrieben wurde, hatte Seeck selbst erkannt (ebd.), aber später wieder vergessen, als er Epp. 10–16 zu einer Gruppe zusammenstellte (ebd. 466–467).

22) Vgl. Seeck (wie Anm. 4) 188–193 Nr. I, II, V, VI, VII, VIII, IX, XV, XVIII, XIX. Dazu die unbestimmbaren Iuliani in Ep. 1140 und 1361.

23) Vgl. Seeck (wie Anm. 4) 191/2 Nr. VIII; PLRE I, 471 Nr. 14.

24) Vgl. Seeck (wie Anm. 4) 190/1 Nr. V; PLRE I, 469/70 Nr. 8.

25) Der spätere Kaiser Julian hat sich nach dem Ende der Verbannung nach Macellum und vor der Erhebung zum Caesar mehrfach, wenn auch nicht ständig, in Bithynien aufgehalten: vgl. nur Lib. Ep. 369, 7; Or. 12, 29; Or. 13, 10; Or. 18, 13, 17; Soz. H.E. 5, 2, 15–16, 18. Er besaß dort ein Landgut, das er von seiner Großmutter mütterlicherseits geerbt hatte und häufig besuchte: Jul. Ep. 4 Bidez.

26) Über dieses Amt vgl. A. H. M. Jones, *The Later Roman Empire. A Social, Economic and Administrative Survey*, 3 Bde., Oxford 1964, 454–455 mit Anm. 107.

Sievers. Wäre diese Identifikation richtig, so gehörte der Brief ins Jahr 363. Es läßt sich jedoch zeigen, daß diese Identifikation nicht richtig sein kann. Denn da die in Ep. 13 erwähnten Personen Entrechios²⁷⁾ und Seleukos²⁸⁾ eindeutig identifizierbar sind (es handelt sich jeweils um den einzigen Träger des Namens im *Corpus Libanianum*), ist es möglich, die Angaben von Ep. 13 mit deren relativ gut dokumentierten Lebensläufen zu vergleichen.

Dieser Vergleich aber ergibt zweierlei: Zum einen ist es nahezu ausgeschlossen, daß Seleukos im Jahre 363 von Bithynien zu Libanios, d.h. nach Antiocheia gereist ist, denn er hielt sich seit Ende 362 am Hofe Julians in Antiocheia auf²⁹⁾ und begleitete den Kaiser auf dem Perserfeldzug³⁰⁾. Zum anderen ist schwer einzusehen, warum Entrechios, der in den Jahren 362–64 den Rang eines *praeses Pisidiae* innehatte, es ohne förmliche Einladung nicht gewagt haben sollte, den *consitor Bithyniae* Julian aufzusuchen.

Die zweite Möglichkeit ist bis jetzt noch nicht erwogen worden: der *consularis Bithyniae* des Jahres 357. Gegen ihn spricht der persönliche, die Atmosphäre hellenischer Freundschaft evozierende Ton von Ep. 13. Denn diejenigen Briefe, die Libanios mit Sicherheit an oder für den *consularis Bithyniae* des Jahres 357 geschrieben hat, sind durchaus förmlich gehalten und verfolgen ganz konkrete Anliegen.

In Ep. 588 vom Jahre 357³¹⁾ lobt Libanios die Provinzialverwaltung des Adressaten, weil sie die Milde, wo nötig, durch Strenge ergänze, und bittet ihn darum, er möge seine Heimatstadt Antiocheia erfreuen, indem er ihr Bären schicke. Diese Bitte wird damit begründet, daß der Adressat seinerseits in Nikomedeia Panther aus Antiocheia vorgeführt habe. In Ep. 599 wiederholt Libanios seine Bitte, indem er den Adressaten erneut an seine Dankesschuld erinnert und ihm die Aussicht vor Augen stellt, am Ruhm des Spielgebers teilzuhaben³²⁾.

27) Vgl. Seeck (wie Anm. 4) 126/7 s.v.; PLRE I, 278/9 Nr. 1.

28) Vgl. Seeck (wie Anm. 4) 272/3 s.v.; PLRE I, 818/9 Nr. 1.

29) Jul. Ep. 86 Bidez 148, 5 ff. (geschrieben in Antiocheia, wohl im Januar 363, da die σύμβολα διὰ τῆς ἑορτῆς [147, 17 f.] Neujahrgeschenke meinen). Seleukos hatte nach Lib. Ep. 697 bereits im Frühjahr 362 den Hof Julians in Konstantinopel aufgesucht, war aber zunächst in Kilikien (Lib. Ep. 771) zurückgeblieben, während der Hof nach Antiocheia weiterzog (übersehen von Seeck [wie Anm. 4] 272/3 s.v.; PLRE I, 818/9 Nr. 1): vgl. Lib. Ep. 734, 2.

30) Vgl. Lib. Ep. 802, 8; 1508, 5–7.

31) Zur Datierung vgl. Seeck (wie Anm. 4) 336.

32) Vgl. dagegen Ep. 598 an den in Nikomedeia ansässigen Sophisten Alkimos (über ihn vgl. Seeck [wie Anm. 4] 52 s.v.; PLRE I, 38/9 s.v.), wo es ebenfalls

Zwei wahrscheinlich 358³³) geschriebene Briefe an den Statthalter von Palästina Klematios³⁴) (Ep. 349) und den *dux Aegypti* Sebastianos³⁵) (Ep. 350) bitten um Unterstützung für den Mann, der (als *praefectus annonae Alexandriae?*)³⁶) einen Getreidetransport von Ägypten (nach Konstantinopel?) leiten sollte. In dieser Reihe nähme sich Ep. 13 sehr sonderbar aus.

Bei dem Adressaten von Ep. 13 handelt es sich also weder um den *censitor* (oder *peraequator*) *Bithyniae* des Jahres 363 noch um den *consularis Bithyniae* des Jahres 357. Doch die Identifikation des Adressaten mit dem späteren Kaiser läßt sich auch positiv wahrscheinlich machen. Denn diese Zuweisung ermöglicht es, den Brief in einen historischen Kontext einzuordnen, der ihn in seiner Entstehung und seinem Inhalt nachvollziehbar macht.

Hier ist zunächst auf die Tatsache hinzuweisen, daß ein Briefwechsel zwischen Libanios und Julian vor dessen Erhebung zum Caesar ausdrücklich bezeugt ist. Denn in einem zweifelsfrei an den Caesar Julian gerichteten Brief vom Frühjahr 358³⁷) heißt es (Ep. 369, 4–5):

Nachdem der Kaiser (sc. Constantius II.) dich zur Teilhabe an der Herrschaft berufen hatte, meinte ich, es sei nötig, die Freimütigkeit zu beschränken und gegenüber einem Mann, der so groß geworden ist (sc. Julian), nicht mehr zu tun, was ich vordem (getan hatte)... Denn genau das, was du sagst, daß die Briefe von Feldherren kurz sind, weil sie Männer der Tat sind, veranlaßte mich dazu, auch selbst den Brief kurz zu halten, da ich weiß, daß demjenigen, der aus Mangel an Muße keine langen Briefe schreiben kann, auch wohl ein anderer lästig fällt, wenn er lange Briefe schreibt³⁸).

um die Bären für Antiocheia geht: Der Brief beginnt mit einem persönlichen Kompliment für den Adressaten.

33) Zur Datierung vgl. Seeck (wie Anm. 4) 347.

34) Vgl. Seeck (wie Anm. 4) 110/1 Nr. II; PLRE I, 213/4 Nr. 2.

35) Vgl. Seeck (wie Anm. 4) 271/2 Nr. II; PLRE I, 812/3 Nr. 2.

36) Über dieses 349 zuerst belegte (CTh XII 6, 3) Amt vgl. W. Enßlin, RE XXII/2 (1954) 1276–1277 s.v.; J. Lallemand, L'Administration de l'Égypte de l'avènement de Diocletien à la création du diocèse (284–382), Bruxelles 1964, 92–93. Es erscheint schwer vorstellbar, daß die Leitung des Getreidetransportes von Alexandria nach Konstantinopel als Liturgie auf der Kurie von Antiocheia gelastet haben sollte (außerdem war der *consularis Bithyniae* Julian als *honoratus* seiner Curialenpflichten ohnehin ledig): vgl. W. Liebeschuetz, Money Economy and Taxation in Kind in Syria in the Fourth Century A.D., RhM 104, 1961, 242–256 gegen P. Petit, Libanios et la vie municipale à Antioche au IV^e siècle après J.-C. (Institut Français d'Archéologie de Beyrouth. Bibliothèque Archéologique et Historique 62), Paris 1955, 159–162.

37) Zur Datierung vgl. Seeck (wie Anm. 4) 345.

38) Ep. 369, 4–5: ἐπειδὴ σε βασιλεὺς ἐκάλεσεν εἰς κοινωνίαν τῆς ἀρχῆς ᾧ ἦθην δεῖν ἀφελεῖν τῆς παρορησίας καὶ μὴ ποιεῖν ἅ πρὸ τοῦ πρὸς ἄνδρα τοσοῦτον γεγενημένον... 5. αὐτὸ γὰρ τοῦθ' ὁ σὺ φῆς, ὡς αἱ τῶν στρατηγῶν ἐπιστολαὶ

Weiterhin ist auch die Tatsache, daß der spätere Kaiser in Nikomedeia von Personen aufgesucht wurde, die mit Libanios bekannt waren, unabhängig von Ep. 13 belegbar. Denn in einem Brief vom Winter 358/9³⁹⁾, in dem Libanios den Caesar Julian darum bittet, er möge sich dafür einsetzen, daß ein antiochenischer Ratsherr namens Pompeianos, dessen Sohn später ein Schüler des Libanios wurde⁴⁰⁾, sein Vermögen zurückerhalte, heißt es (Ep. 35, 7):

Füge den Siegeszeichen hinzu, daß Pompeianos sein Recht bekommt, und halte auch diesen ‚Aufmarsch‘ nicht für unwichtig. Dieser Mann aber ist jener, den du in Bithynien einst gerne sahst, als er von hier (sc. Antiocheia) als Gesandter⁴¹⁾ kam, und dem du Hoffnungen machtest, daß er das Seinige zurückerhalten werde, nachdem du erfahren hattest, was ihm geraubt worden war⁴²⁾.

Eindeutig für die Identifikation des Adressaten mit dem späteren Kaiser spricht drittens der prosopographische Befund. Denn die Beziehungen zwischen den vier durch Ep. 13 verbundenen Personen lassen sich dann und nur dann plausibel erklären, wenn man annimmt, Ep. 13 sei an den späteren Kaiser gerichtet. Seleukos, der in Ep. 13 als Verbindungsmann von Libanios und dem Adressaten erscheint, war nicht nur einer der engsten Freunde des Libanios in den fünfziger und sechziger Jahren⁴³⁾. Er tat sich während der Alleinherrschaft Julians als Aktivist der heidnischen Restauration

βραχεῖαι διὰ τὸ πράττειν, ἔπειθὲ μὲ καὶ αὐτὸν συστέλλειν τὰ γράμματα εἰδότα, ὡς ὅστις ὑπ' ἀσχολίας οὐκ ἔχει μακρὰ ἐπιστέλλειν, κἂν ὑπ' ἄλλου μακρὰ γράφοντος ἐνοχληθῆι.

39) Zur Datierung vgl. Seeck (wie Anm. 4) 11. 353.

40) Vgl. Seeck (wie Anm. 4) 241/2 Nr. II.

41) Die Datierung dieser Gesandtschaft bei Petit (wie Anm. 34) 415 Nr. 1 (348) beruht auf der unzutreffenden Annahme, Julians Anwesenheit in Nikomedeia lasse sich auf die Jahre 348–351 eingrenzen. J. H. W. G. Liebeschuetz, *Antioch. City and Imperial Administration in the Later Roman Empire*, Oxford 1972, 266 Nr. 1 (345–50) geht davon aus, daß sie stattgefunden haben müsse, während Libanios in Nikomedeia lehrte. Doch Libanios kann sehr wohl erst später, wohl in Antiocheia, vom Fall des Pompeianus erfahren haben. Das Richtige bereits bei Sievers (wie Anm. 4) 251: 351 anlässlich der Erhebung von Gallus zum Caesar (vgl. Lib. Or. 18, 17).

42) Ep. 35, 7: πρόσθεσ δὴ τοῖς τροπαιοῖσ καὶ τὸ Πομπηϊανὸν τῶν δικαίων τυχεῖν καὶ νόμιμον καὶ ταύτην οὐ φαύλην τὴν παράταξιν, ὃ δὲ ἀνὴρ οὗτος ἐκείνός ἐστιν, ὃν ποτὲ ἐνθένδε πρεσβεύοντα ἠδέως εἶδες ἐν Βιθυνίᾳ καὶ μαθὼν ὧν ἀπεστέρητο κατέστησας εἰς ἐλπίδας, ὡς ἄρα κομμεῖται τὰ αὐτοῦ.

43) Nach Lib. Or. 1, 116 äußerte der Prätorianerpräfekt Hermogenes (über ihn vgl. Seeck [wie Anm. 4] 173/4 Nr. IV; PLRE I, 423 Nr. 3) den Wunsch, mit Libanios so eng befreundet zu sein wie Aristainetos und Seleukos. Da Aristainetos bei dem Erdbeben am 24. August 358 ums Leben kam (vgl. Seeck 85–87 Nr. I; PLRE I, 104 Nr. 1), gehört diese Äußerung noch in den Sommer 358. Vgl. auch Ep. 499 an Seleukos von 356 (Datierung nach Seeck 330).

hervor⁴⁴) und gehörte im Range eines *comes*⁴⁵) zum inneren Kreis der Vertrauten des Kaisers. Nach dem Tode des Kaisers verfaßte er eine Geschichte des Perserkrieges⁴⁶). Auch Entrechios dürfte den Kontakt zu Julian als Anhänger der alten Götter gesucht haben, da auch er später zu den überzeugten Parteigängern des Kaisers gehörte⁴⁷) und nachweisbar dessen persönliche Gunst genoß⁴⁸). Auch er ist zum Lobe Julians schriftstellerisch aktiv geworden⁴⁹).

In diesen Rahmen fügen sich nun auch die bereits von Seeck angeführten Indizien ein. Julian selbst spricht im *Brief an Themistios* von einer Erkrankung (ἀρρωστία), die er sich in der Zeit vor der Erhebung zum Caesar zugezogen habe (259D). In diesem Zeitraum wäre dann schließlich fünftens auch die Erkrankung des Libanios unterzubringen, von der im ersten Satz von Ep. 13 die Rede ist. Denn Libanios hat seine Übersiedlung nach Antiocheia mit einem Kopfleid begründet⁵⁰).

Nimmt man alles zusammen, so ergibt sich ein historisches Beziehungsgeflecht, das zu dicht ist, um auf bloßem Zufall zu beruhen. Der spätere Kaiser Julian ist daher mit großer Wahrscheinlichkeit der Adressat von Lib. Ep. 13 gewesen.

III

Wenn es richtig ist, daß der 13. Brief des Libanios an den späteren Kaiser Julian gerichtet ist, läßt sich auch die Abfassungszeit des Briefes wenigstens annäherungsweise bestimmen. Die

44) Nach Lib. Ep. 770 war Seleukos 362 Oberpriester einer Provinz (Kilikien? vgl. Seeck [wie Anm. 4] 273). Nach dem Tode Julians wurde er angeklagt und verurteilt: Ep. 1473. 1508.

45) Der bei Pall. Hist. Laus. 56 und Vita Olympiadis 2, 1–2 bezeugte *comes*-Titel kann Seleukos nur von Julian verliehen worden sein.

46) Wenn die in der *Suda* s.v. Σέλευκος bezeugten Παροθικά das Geschichtswerk sind, zu dessen Abfassung Libanios den Seleukos 365 aufforderte (Lib. Ep. 1508, 5–7). R. C. Blockley, Festus' Source on Julian's Persian Expedition, CIPh 68, 1973, 54–55, meint, Seleukos' *Parthika* seien sowohl von Festus (Kap. 28) als auch von Sozomenos (H. E. 6, 1) als Quelle für Julians Perserfeldzug benutzt worden.

47) In Ep. 1424 klagt Libanios unmittelbar nach dem Bekanntwerden des Todes Julians dem Entrechios sein Leid, wie es ihm nur gegenüber einem Gesinnungsgenossen möglich war.

48) Lib. Ep. 901, 4.

49) Bei der in Lib. Ep. 1424, 3–4 erwähnten Lobrede kann es sich dem Zusammenhange nach (vgl. § 6) nur um eine auf den Kaiser handelnde Übersehen von Seeck (wie Anm. 4) 126/7; PLRE I, 278/9 Nr. 1.

50) Lib. Or. 1, 94; Ep. 409. 441. Vgl. Sievers (wie Anm. 4) 61 ff.

Eckdaten stehen fest: Da Ep. 13 die Anwesenheit Julians in Bithynien voraussetzt, wird seine Abfassungszeit begrenzt einerseits durch die Hinrichtung des Gallus (Ende 354)⁵¹), nach der Julian an den Mailänder Hof des Constantius gebracht wurde⁵²), und andererseits durch das Ende der Verbannung auf das kaiserliche Gut Macellum in Kappadokien (348)⁵³). Damit kommt man in den Zeitraum von etwa 349 bis 354.

Zu einer weiteren Einschränkung verhilft das bereits erwähnte Selbstzeugnis Julians im *Brief an Themistios*. Um den Vorwurf abzuwehren, er kümmere sich nicht um das Wohlergehen seiner Freunde, führt er dort u. a. aus (259D):

Bin ich nicht wegen der Güter der bewundernswerten Arete und der Leiden, die sie von ihren Nachbarn zu erdulden hatte, ein zweites Mal in weniger als zwei Monaten nach Phrygien gereist, obwohl mein Körper bereits ganz schwach war wegen der Erkrankung, die aufgrund der ersten Reise entstanden war?⁵⁴)

Dieser Freundschaftsdienst für eine Dame, der Jamblich einen bei Stobaios (3,5,9) bezeugten Traktat über die Mäßigung ge-

51) Vgl. O. Seeck, RE IV/1, 1900, s.v. Constantius Gallus, 1099.

52) Soz. H. E. 5, 2, 19; Amm. Marc. 15, 2, 7–8; Lib. Or. 18, 25; Jul. Ad Ath. 272D–273A; Or. 3, 118A–B, wo οὐκ οἶδα ἐκ τίνος αἰτίας τραχυτέρως ἔχοντος (sc. Κωνσταντίου) nicht auf die Erhebung des Silvanus (so aber L'Empereur Julien, Discours de Julien César. Texte établi et traduit par J. Bidez, Paris 1932, 91 Anm. 3), sondern auf die Hinrichtung des Gallus zu beziehen ist, wie der Zusammenhang lehrt.

53) Die Datierung des Aufenthaltes in Macellum auf 345–351 (begründet durch O. Seeck, Geschichte des Unterganges der alten Welt IV, Berlin 1911, 457/8 Anm. zu 206 Z. 27, übernommen von Geffcken, Kaiser Julianus [wie Anm. 6] 128 Anm. zu 6 Z. 1 ff.; F. Schemmel, Die Schulzeit des Kaisers Julian, Philologus 82, 1927, 457–460; E. Richtsteig, Einige Daten aus dem Leben des Kaisers Julian, PhW 51, 1931, 428–432; A.-J. Festugière, Julien à Macellum, JRS 47, 1957, 53–58, dt. Übers. in: R. Klein [Hrsg.], Julian Apostata, Darmstadt 1978, 241–255; R. Browning, The Emperor Julian, Berkeley-Los Angeles 1976, 42–47) ist von N. H. Baynes (Rez. von Seeck, Geschichte des Unterganges Bd. IV, EHR 27, 1912, 755–757 und The Early Life of Julian the Apostate, JHS 45, 1925, 251–254) überzeugend widerlegt worden: Wenn Julian nach Nikomedeia kam, während Libanios dort lehrte (Lib. Or. 18, 13–15), so kann das nur im Schuljahr 348/349 gewesen sein, da Libanios 349 (vgl. Sievers [wie Anm. 4] 53–61; T. D. Barnes, Himerius and the Fourth Century, CIPh 82, 1987, 210–211) auf den Lehrstuhl in Konstantinopel überwechselte und Julian im Schuljahr 344/5 für den Rhetorikunterricht noch zu jung war. Julians Aufenthalt in Macellum endete folglich spätestens 348.

54) Jul. Ad Them. 6, 259D: ὑπὲρ δὲ τῶν τῆς θαυμασίας Ἀρετῆς κτημάτων καὶ ὧν ἐπεπόνθει παρὰ τῶν γειτόνων οὐκ εἰς τὴν Φρυγίαν τοῦ δευτέρου ἀφικόμεν ἐν οὐδὲ ὄλοις μισοῖ δύο, ἀσθενοῦς ἤδη μοι παντελῶς ὄντος τοῦ σώματος διὰ τὴν ἐπιγενομένην ὑπὸ τῆς πρότερον κακοπαθείας ἀρρωστίαν;

widmet hat⁵⁵), ist erst in einer Zeit denkbar, in der Julian vollständige Freiheit in der Wahl seines Aufenthaltsortes und seiner Lehrer erlangt hatte und in die neuplatonischen Zirkel Kleinasiens aufgenommen worden war. Diese Bedingungen waren nicht vor Mitte 351 gegeben, da Julian vollständige Bewegungsfreiheit erst nach der Erhebung von Gallus zum Caesar (15. März 351) erlangte⁵⁶) und sich nach eigenem Bekunden 351/352 zu den alten Göttern bekehrte⁵⁷). Wenn aber die im *Brief an Themistios* erwähnte Erkrankung Julians dieselbe ist wie diejenige, von der in Ep. 13 die Rede ist, so ist Mitte 351 als terminus post quem für Ep. 13 anzusehen.

Auch der terminus ante quem läßt sich noch ein wenig herabdrücken. Denn da Entrechios in Nikaia ansässig war⁵⁸), ist es viel wahrscheinlicher, daß er den Libanios um seine Fürsprache bat, während dieser in Konstantinopel lehrte, als daß er zu diesem Zweck die lange Reise nach Antiocheia auf sich genommen hätte. Ep. 13 dürfte daher vor dem Frühjahr 354 geschrieben sein, in dem Libanios endgültig nach Antiocheia übersiedelte⁵⁹).

Zu diesen Daten paßt schließlich auch die in Ep. 13 angesprochene Erkrankung des Libanios. Denn wir wissen zwar nicht, wie Libanios seine erste Reise nach Antiocheia im Sommer 353 begründet hat, doch ist sicher, daß er sich sogleich nach seiner Rückkehr ein Kopfleiden ärztlich attestieren ließ⁶⁰). Die hier vorgelegten chronologischen Indizien konvergieren dahin, daß Ep. 13 im Herbst 353 bald nach der Rückkehr von der ersten Antiocheia-Reise geschrieben wurde. Seeck ist also mit unzureichenden Argumenten zu einem Ergebnis gekommen, das nur geringfügiger Korrektur bedarf.

55) Vgl. J. Bidez, *Le philosophe Iamblique et son école*, REG 32, 1919, 29–40, dt. Übers. in: C. Zintzen (Hrsg.), *Die Philosophie des Neuplatonismus*, Darmstadt 1977, 281–293 (danach zitiert), hier: 292.

56) Greg. Naz. Or. 4, 31. Das Datum von Gallus' Erhebung zum Caesar überliefern: Cons. Cstpl.; Chron. Pasch. (Chron. Min. I 238).

57) Jul. Ep. 111 Bidez, 434D/435A.

58) Vgl. Lib. Ep. 901, 1–2.

59) Nach Ep. 391, 9 und Or. 1, 96–97 hat Libanios den Konflikt zwischen dem antiochenischen Stadtrat und Gallus vor Ort miterlebt. Da dieser nach Amm. Marc. 14, 7, 1–5 vor den Beginn eines ‚vorgetäuschten‘ Perserfeldzuges fiel, dürfte Libanios schon im Frühjahr 354 in Antiocheia gewesen sein. Im Ergebnis richtig bereits Sievers (wie Anm. 4) 215–217; ungenau: Seeck (wie Anm. 4) 216/7; P. Wolf, *Vom Schulwesen der Spätantike*. Studien zu Libanius, Baden-Baden 1952, 41 f.

60) Vgl. Anm. 50.

IV

Nachdem Adressat und Datum geklärt sind, gewährt der auf den ersten Blick ganz unscheinbare 13. Brief des Libanios in dreierlei Hinsicht beachtenswerte Aufschlüsse.

Erstens ergänzt Ep. 13 unsere Kenntnis des für Julians geistige Entwicklung entscheidenden Kleinasienaufenthaltes in den frühen fünfziger Jahren. Die Darstellung im *Epitaphios auf Julian*, wonach alle diejenigen, die den Musen und den anderen Göttern anhängen, nach Bithynien geeilt seien, um Julian zu sehen (Or. 18, 20), ist zwar gewiß übertrieben, aber nicht völlig aus der Luft gegriffen. Männer wie Seleukos und Entrechios, die später zu den Protagonisten der julianischen Restauration gehörten, haben in der Tat bereits damals Kontakt zu Julian aufgenommen.

Zweitens ist Ep. 13 das früheste Zeugnis für das persönliche Verhältnis zwischen Libanios und Julian, das uns den Sophisten bereits im Herbst 353 in vertrautem Umgang mit dem späteren Kaiser zeigt. Die Begegnung in Nikomedeia 348/9 hat also, obwohl Julian nicht im eigentlichen Sinne Schüler des Libanios wurde, doch ein Verhältnis persönlicher Nähe begründet, das sowohl durch den Austausch von Briefen als auch über gemeinsame Bekannte gepflegt wurde.

Eine dritte Schlußfolgerung ergibt sich auf der quellenkritischen Ebene. Libanios muß über den Lebensweg Julians vor dessen Erhebung zum Caesar gut informiert gewesen sein. Wenn er daher in den späteren, während der Alleinherrschaft und nach dem Tode Julians verfaßten Darstellungen der Jugend Julians (Or. 13, 5–19; 12, 26–34; 18, 11–30) eine so wichtige Phase wie das Exil in Macellum mit keinem Wort erwähnt, so kann dies keinesfalls auf Unwissenheit beruhen. Libanios hat vielmehr diesen dunklen Punkt in der Vita des Kaisers bewußt verschwiegen, um keinen Schatten auf das Bild seines strahlenden Helden fallen zu lassen.

An diesem Beispiel zeigt sich mit aller Deutlichkeit, warum die Auswertung des Libanios als Quelle für Julian zugleich lohnend und schwierig ist: Libanios ist ein wohlinformierter Zeuge für die Person und Politik Julians, doch teilt er keineswegs alles mit, was er weiß. Denn bei der Auswahl und Darbietung der Tatsachen verfolgte er stets bestimmte Wirkungsabsichten, die zu berücksichtigen sind, wenn die Aussagekraft seines Zeugnisses zutreffend beurteilt werden soll.